

Andacht 18.10

Guten Morgen liebe Brüder und Schwestern.

Mein Name ist Matthias App und ich bin der evangelische Pfarrer in Blieskastel  
Gemeinsam mit Ihnen möchte ich die Losungen zum heutigen Tag bedenken.

**Der HERR tötet und macht lebendig, führt ins Totenreich und wieder herauf.**

1.Samuel 2,6

**Ich bin das A und das O, spricht Gott der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.**

Offenbarung 1,8

Hannah die Mutter des alttestamentlichen Richters und Propheten Samuel findet heute Morgen wegweisende Worte für ihr Leben und vielleicht auch für das unsere.

Bemerkenswert radikal ist sie in ihrer Formulierung.

Bemerkenswert eindeutig sieht sie ihr Leben von Gott bestimmt

Dabei war ihr Leben ein abgetötetes, ein erstorbenes Leben. Nicht immer, aber immer wieder, auf jeden Fall zu oft nach ihrer Ansicht und um ihre Ansicht geht es ja.

Sie konnte keine Kinder bekommen, das war Fakt und zwar seit Jahren.

Damals war das ein Stigma, keine Kinder bekommen zu können.

Keine richtige Frau, den Zweck des Daseins verpasst.

So sah sie das. Ganz subjektiv.

Auch wenn ihr Mann versuchte, die ganze Sache zu relativieren.

„Ist dir meine Liebe nicht viel mehr wert als alle Kinder?“

Hätte helfen können, half auch eine Zeit lang, dieser schöne Satz ihres Mannes. Zumindest so lange, bis sie wieder andere Frauen mit Kindern sah, so lange bis sie den alljährlichen Spott ihrer Rivalin und Zweitfrau ihres Mannes hörte, wenn alle zum großen Fest ans Heiligtum zogen.

„Schon blöd heute hier beim Fest der Dankbarkeit fürs Leben, wenn Frau selbst keine Kinder bekommen kann-oder?“

„Schon blöd, wenn man keinen Grund hat Gott für das Leben zu danken.“

Irgendwann kommt der Frust über Dinge, die uns als Makel vorkommen, wieder in uns hoch.

Es gibt Dinge mit denen werden wir uns nie abfinden, die werden immer an uns nagen, die rauben uns das Leben.

Und eines Tages ist es Hannah zu blöd, dann reicht es ihr.

„Ich bin auch noch da, ich mache das nichtmehr mit, ich bin es leid, das war ich es immer schon“

Sie muckt auf. Das ist schon eine Leistung für sich: Nicht zu resignieren.

Und sie leistet etwas Zweites: Sie formuliert den Frust ihres Lebens gegenüber Gott. Sie führt keine reinen Selbstgespräche und macht keinen bloßen psychologischen Selbstfindungskurs mit.

-Das wird übrigens ganz toll in dieser Hannageschichte beschrieben, als der Priester am Heiligtum denkt, die in sich versunkene und vor sich hinbrabbelnde Hanna wäre nicht ganz zurechnungsfähig und solle nicht weiter stören -

Lass mich, ich rede gerade mit Gott!

Ich bin ganz nah dran.

„Tu was, Du Gott aller Dinge“

So geht es nicht weiter.

Unsere Losung ist ein Teil des Lobgesangs der Hannah als sie ihren kleinen Samuel, den von Gott ERBETENEN, Gott zurückgab, damit er ihm zukünftig diene.

Ich durfte ihn gebären, ich habe ihn entwöhnt, ich habe ihn Gott abgerungen.

Ich gebe ihn jetzt Gott zurück.

Es war nicht meine Schuld.

Es war nicht mein Körper:

Es war nicht meine Psyche, die das alles verursacht hat:

Es war der Herr, der mich ins Elend führte.

Er hatte mich getötet und in die Unterwelt hinabgeführt.

Wow, was für eine Aussage!

Da würde viel drüber diskutiert, theologisiert, fantasiert.

Ist Gott der Allmächtige? Ist er dann eben auch ein Totmacher?

Bleiben wir für heute bei Hannah und diesseits von aller Dogmatik

Sie sieht ihr ganzes Leben vor Gott.

ER hat den Tod zu verantworten.

ER führt hinunter ins Totenreich.

Aber ER führt auch wieder ins Leben.

ER führt wieder hinauf.

Davon will ich singen, davon will ich erzählen

Ich sehe die Kinder, eines, lange Jahre kinderlosen Ehepaars, das sich trotz ehrlicher Liebe oft als tot empfunden hat. Ich sehe die 2 tollen farbigen Adoptivkinder aus Südafrika, die jetzt den Konfirmandenunterricht besuchen.

Ich sehe die Drillinge die ich vor einigen Jahren getauft habe und die nach künstlicher Befruchtung zu Welt kamen.

Hannageschichten im heute. Von Menschen, die gesagt haben. Jetzt bin ich dran!

Kein frommes geduldiges Ertragen und Dinge einfach Hinnehmen.

Geschichten in der Bibel sind nicht immer gleich. Gott ist nicht immer gleich. Unser Glaube ist nicht immer gleich und ich weiß es nicht, ob wir das als Menschen immer so überzeugt sagen können:

Der Herr tötet und führt ins Totenreich.

Aber das eine finde ich muss schon sein.

Ich bin nicht bereit meinen Weg ohne Gott zu gehen und führe er auch hinunter ins Totenreich und die Hölle des Sterbens.

Gerade, wenn er dorthin führt bin ich dazu nicht bereit!

Ich bin nicht bereit, den Krieg in der Ukraine und all die anderen Geschichten aus dem Totenreich ohne Gott zu sehen.

Ich bin nicht bereit alles laufen zu lassen und mich mit allem einfach abzufinden.

Und da kommt unsere 2. Bibelstelle aus der Offenbarung mit ins Spiel.

Die Rede des Auferstandenen an eine Welt, wie die unsere:

Voller Kriege, voller Anfechtung, zugrunde gehend.

Gott ist dazu auch nicht bereit. die Menschen ihren Weg ohne ihn gehen zu lassen. Gerade dann nicht, wenn der hinunter ins Totenreich führt

Ich führe euch hinunter und wieder herauf

Ich mache tot und wieder lebendig.

Machen wir den heutigen Tag zu einem Tag, an dem wir nicht einfach alles hinnehmen, sondern ihm auch etwas Positives abgewinnen, vielleicht auch abringen.

Erzählen wir Hannageschichten, die Gott ernstnehmen und ihm etwas zutrauen. Die uns hinaufführen ins Leben.